



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1787

Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

V o r r e d e .

...
 ...
 ...

Von je her hat man über die Frage,
 von dem Ursprunge des Uebels, nach-
 gedacht, und unter vielem Geschwäg ist
 manches vortrefliche gesagt worden, wor-
 aus man schon lange, deucht mir, ein
 * 2 * ziemlich

ziemlich vollständiges und befriedigendes System hätte verfertigen können. Die Alten schon hatten viele Sätze geliefert, die nachher mit Nutzen gebraucht worden sind. Schon Euklides von Megara hatte den Satz behauptet, daß das Uebel ein Nichts, eine bloße Abwesenheit des Guten, wäre. *) Büsching, in seiner Vergleichung der griechischen Philosophie mit der Neuern, **) führt den Platinus an, welcher spricht: Das Uebel ist eine Art des Nichts; ***) und

den

*) Diog. Laert. in vita Euclidis. Τα δε αυλι-
 ηι κομμενα οτω αγαθων αυτην μη κειναι
 φασκω.

**) Berlin, 1785.

***) Το κακον οιον ειδος εσται μη οντος.

den Simplizius, welcher sagt: das Böse hat keine Wirklichkeit in der Welt. *)

Ich habe über diesen Satz meine Meinung schon gesagt, und halte mich dabei nicht auf.

Von einem sehr merkwürdigen Buche muß ich aber noch etwas sagen. Es führet den Titel:

Eilhardi Lubini Phosphorus, five de prima causa et natura mali Tractatus hypermetaphysicus.

Ist gedruckt zu Mosstock, im Jahr 1596.

Man muß sich aber durch den seltsamen

* 3

Titel

*) εὐδὲ κακὰ φύσις ἐν κόσμῳ.

Titel und durch die Zeit der Herausgabe nicht abschrecken lassen. Es ist freilich vieles Unverdautes und den Zeiten Unge- messenes darin: man muß sich durch die erste Hälfte dieses kleinen Buches durch- arbeiten; es ist wenig Ordnung darin, es glänzt aber von lichten Zügen, worüber der Leser sich wundern muß.

Auf die Frage: warum Gott das Uebel in der Welt nicht aufhebt? antwor- tet er: **Gott konnte nicht, Gott mußte nicht.** *) Er sagt weiter: Du sprichst, Gott konnte das Uebel ver- hindern,

*) ne autem te diu detineam, quatuor verbis re- spondeo: *non potuit, non debuit*

hindern, weil er allmächtig ist; er mußte es verhindern, weil er gütig ist. Und ich antworte: Er konnte das Uebel nicht verhindern, weil er allmächtig ist; er mußte das Uebel nicht verhindern, weil er gütig ist. *) Gott wollte das Uebel; du fragst: warum? weil, wenn du das Uebel wegnimmst, das Gute zugleich verloren geht. **)

Er lehrt, daß das Uebel nicht vom Teufel herkömmt, sondern blos ein nothwendig

*) dixisti, potuit Deus malum impedire quia omnipotens est, debuit, quia bonus est. Imo respondeo ego: non potuit malum impedire, quia omnipotens est, non potuit malum impedire, quia bonus est.

**) malum esse voluit; quid ita? inquis, quia malam si tollas, bonum tollis.

wendiger Mangel, als oder eine Einschränkung des Guten ist.

Dies war alles, was ich über diese Materie in alten und neuern Schriftstellern habe entdecken können. Ob dieses das Werk, welches ich hiermit dem Publikum übergebe, überflüssig macht, wird der Leser entscheiden.

